

Konzeption

Kindergarten Spatzennest
Sportplatzstr. 1
93499 Zandt

Träger: Gemeinde Zandt
Rathausplatz 1
93499 Zandt
Telefon 09944 /303000
Fax 09944 /3030018
E-mail: Poststelle@Gemeinde-Zandt.de

Stand: November 2011

Herausgeber: Kindergarten Spatzennest, Zandt

Hinweis: Die Konzeption ist Bestandteil des Erziehungsvertrages

Inhaltsverzeichnis

1. Einrichtung	5
1.1. Geschichte des Kindergartens	5
1.2. Lage	5
1.3. Gebäude und Aussenanlagen	6
1.3.1. Erdgeschoss	6
1.3.2. Obergeschoss	8
1.3.3. Gartenanlage	9
2. Zielgruppe	10
2.1. Alter	10
2.2. Einzugsgebiet	10
2.3. Nationalität	10
2.4. Aufnahme	10
3. Personal	11
4. Betreuungszeiten und Elternbeiträge	12
4.1. Öffnungszeiten	12
4.2. Buchungszeiten	12
4.3. Schließzeiten	12
4.3.1. Belegarme Zeiten	12
4.4. Elternbeiträge	13
5. Gesetzliche Grundlagen	14
6. Pädagogische Grundlagen	14
6.1. Leitbild allgemein	14
6.2. Leitbild des Kindergarten Spatzennest	15
6.3. Bild vom Kind	15
6.4. Auftrag	16

7. Ziele unserer pädagogischen Arbeit	17
7.1. Förderung von Basiskompetenzen	17
7.1.1. Personale Kompetenzen	17
7.1.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	17
7.1.3. Lernmethodische Kompetenz	17
7.1.4. Motivationale Kompetenz	17
7.1.5. Physische Kompetenz	17
7.1.6. Widerstandsfähigkeit	18
8. Förderung von themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereichen	18
8.1. Wertorientierung und Religiosität	18
8.2. Emotionalität und soziale Beziehungen	20
8.3. Sprache und Literacy	21
8.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	22
8.5. Naturwissenschaftliche und technische Bildung	23
8.6. Umweltbildung	24
8.7. Mathematische Bildung	25
8.8. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung	26
8.9. Musik	27
8.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	28
8.11. Gesundheitserziehung	29
9. Zusammenarbeit Kindergarten / Grundschule	31
10. Umsetzung unserer Ziele	31
11. Ein Tag im Kindergarten	33
11.1. Freispielzeit	34
12. Unser Team	36
12.1. Ausbildung von Erzieherin und Kinderpflegerin	36
12.2. Aufgaben im Team	36
12.3. Aufgaben der Leitung	37

13. Zusammenarbeit mit den Eltern	37
13.1. Erziehungspartnerschaft	37
13.2. Elterninformation	37
13.3. Elternbeirat	38
13.4. Elternmitarbeit	38
14. Zusammenarbeit/Vernetzung mit anderen Institutionen	39
15. Öffentlichkeitsarbeit	40
16. Qualitätssicherung	41

1. Einrichtung

1.1. Geschichte des Kindergartens:

1992

Erster Kindertag in Zandt am 7.1.1992 mit einer Vormittags- und einer Nachmittagsgruppe

1994

Eröffnung einer überlangen Vormittagsgruppe und einer normalen Vormittagsgruppe - Nachmittagsgruppe entfällt.

Der Turnraum wird zu einem Gruppenzimmer umgebaut, der Turnraum wird ins Obergeschoss verlagert.

2002

10 jähriges Bestehen wurde mit einem „Tag der Offenen Tür“ gefeiert, wobei der Kindergarten auch einen Namen bekam: „Kindergarten Spatzennest“.

Der Kindergarten darf die neugebaute Turnhalle des Sportvereins nebenan mitnutzen.

1.2. Lage

Der Kindergarten liegt am Ortsrand Richtung Harrling, an den Gemeindeverbindungsstraßen Harrlinger Straße/Sportplatzstraße. Direkt neben dem Grundstück befindet sich die Turnhalle des FC Zandt.

Der Kindergarten ist nahe eines Siedlungsgebietes angelegt. Er stellt den einzigen Kindergarten in der Gemeinde dar.

1.3. Gebäude und Außenanlagen:

1.3.1. Erdgeschoss

Gruppenraum „Bären“ (vormittags) „Frösche“ (nachmittags):

Der Gruppenraum ist an der Südseite des Gebäudes angebracht und ist im Folgenden aufgeteilt in:

Brotzeitisch, Gebetsecke, Bauecke mit wechselndem Konstruktionsmaterial, Spielteppich für Konstruktions-, Fädel-, Nagel- und Legespiele, Spieltische für Karten-, Regelspiele, Puzzle und Plastilin, Bücherecke, Spielhaus mit Kuschelecke oben und wechselndem Spielmaterial unter

Nebenraum: Mal- und Basteltisch, Computer mit Drucker, Puppenwohnung

Materialraum



Gruppenraum „Mäuse“:

Der Gruppenraum befindet sich an der Nordseite des Gebäudes und ist im Folgenden aufgeteilt in:

Brotzeitisch, Gebetsecke, 2 Bauecken mit wechselndem Konstruktionsmaterial, Spielteppich für Konstruktions-, Fädel-, Nagel- und Legespiele, Spieltische für Karten-, Regelspiele, Puzzle und Plastilin, Bücherecke, Spielhaus mit Puppenwohnung unten und wechselndem Spielmaterial oben.

Nebenraum: Mal- und Basteltisch, sowie Plastilin, Computer mit Drucker



Eingangsbereich mit Kindergarderobe: Bewegungs- und Rollenspielmaterial, große Schaumstoffbausteine, Frifra, Scooter, Rollbretter

Eingangshalle: Aufenthaltsbereich mit Informationstafel
Heizraum, Abstellkammer

Personalgarderobe / Personaltoilette

Küche: Orffinstrumente, Regal für Spiel- und Bastelmaterial

Büro: Bilderbuchregal, Kopierer, Computer, Schrank für Fachliteratur

Sanitärbereich: Waschraum, WC für Kinder, Wickelkommode

1.4.2. Obergeschoss

Großer Turnraum: Sprossenwand, Trampolin, Weichbodenmatte, Langbänke, Regal mit Turnmaterialien und Musikanlage
Örtlichkeit für Feste und Feiern



Toiletten für Kinder und Erwachsene

Materialraum

Meditationsraum: Regal für Legematerial zum Arbeiten nach Kett, für Phantasiereisen , Kasperltheater

1.4.3. Gartenanlage

Für Ausgleich und Bewegung ist in unserem Garten mit großer Grünfläche gesorgt.

Der gepflasterte Rundweg lädt die Kinder zum Fahren ein.

- ❖ Fuhrpark (Dreiräder, Fahrräder, Roller, Tandemlauftrad, Laufräder, Bulldogs, Kettcars, Sulkys, Lastwagen usw.)
- ❖ Gartenhaus mit Blumengarten
- ❖ Rutschbahnhügel
- ❖ Zwei Fußballtore
- ❖ Zwei Schaukeln
- ❖ Weidentunnel
- ❖ Klettergerüst, Kletterstein
- ❖ Balancierbalken und Turnstangen
- ❖ Planschbecken
- ❖ Überdachter Geräteschuppen für Brotzeit und Angebote im Freien
- ❖ Obstbäume und - Beerensträucher
- ❖ Geräteschuppen für Sandspielzeug und Bulldogs

2. Zielgruppe

2.1. Alter: 2,5 - 6 Jahre

2.2. Einzugsgebiet: Gemeinde Zandt, Gemeinde Schorndorf, Stadt Cham

2.3. Nationalität: Unseren Kindergarten besuchen z.Zt. deutsche, ungarische, tschechische und polnische Kinder

2.4. Aufnahme:

Aufgenommen werden Kinder ab dem 2.5. Lebensjahr bis zur Schulpflicht.

Die Anmeldung des Kindes in den Kindergarten erfolgt im Frühjahr des jeweiligen Jahres. Die Termine zur Anmeldung werden rechtzeitig in der Tagespresse bekannt gegeben.

Das U-Untersuchungsheft ist bei der Anmeldung vorzulegen.

Sollten die Eltern zum Zeitpunkt des Anmeldetermins verhindert sein, kann ein alternativer Anmeldetermin telefonisch vereinbart werden.

Nach der Anmeldung entscheidet das Personal zusammen mit dem Träger über die Aufnahme der Kinder, sowie die Einteilung der Gruppen.

Dabei halten wir uns an folgende Kriterien:

Kinder aus der Gemeinde
Berufstätigkeit der Eltern
Geschwisterkinder
Soziale Notfälle

2.5. Integration

In unserer Einrichtung werden behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder betreut.



3. Personal

Bärengruppe

Margret Fleischmann, Erzieherin, Leiterin
27,5 Stunden
Angelika Krauskopf, Kinderpflegerin
22,5 Stunden

Mäusegruppe:

Ursula Schaffner, Erzieherin
22,5 Stunden
Heiderose Lankes, Kinderpflegerin
22,5 Stunden

Fröschegruppe

Inge Irlbeck, Erzieherin
22,5 Stunden
Sonja Eckl, Kinderpflegerin
25 Stunden

Erzieherpraktikantin: Verena Achatz

Raumpflegerin:

Rita Heigl

Busfahrer:

Heinrich Irlbeck , Thomas Urban

4. Betreuungszeiten und Elternbeiträge

4.1. Öffnungszeiten insgesamt: 7.30 Uhr - 12.30 Uhr
12.30 Uhr - 16.30 Uhr

4.2. Buchungszeiten 7. 45 Uhr - 11.45 Uhr (4 Stunden)
7. 30 Uhr - 12.00 Uhr (4,5 Stunden)
7. 30 Uhr - 12.30 Uhr (5 Stunden)
12.30 Uhr - 16.30 Uhr (4 Stunden)

Kernzeit: 8. 00 Uhr - 11.30 Uhr
13. 00 Uhr - 16.15 Uhr

4.3. Schließzeiten:

Im Kindergarten gibt es insgesamt **30 Schließtage (Werktage)**, die im September für das kommende Kindergartenjahr festgelegt werden. Einen flexiblen Schließtag behalten wir uns für eine Teamfortbildung vor. Diese Termine werden im ersten Elternbrief „Spatzenpost“ bekanntgegeben.

Wir sind bemüht, die Schließtage so zu legen, dass es den Eltern möglichst entgegen kommt.

Die Weihnachtszeit und der August sind beliebte Urlaubszeiten, so dass wir diese nutzen.

4.3.1. Belegarme Zeiten:

In belegarmen Zeiten (Oster- und Pfingstferien) fragen wir vorher ab, wie viele Kinder in der Einrichtung anwesend sind, damit eine Personalplanung erfolgen kann. Hierzu wird in der Spatzenpost eine schriftliche Anmeldung ausgegeben. In dieser Zeit fährt kein Kindergartenbus.

4.4. Elternbeiträge

4	Stunden Betreuung	40 Euro pro Monat
4,5	Stunden Betreuung	45 Euro pro Monat
5	Stunden Betreuung	50 Euro pro Monat

Buskosten: 30 Euro pro Monat

Der Kindergartenbeitrag ist 11 Monate im Jahr zu bezahlen und beinhaltet 3 Euro Spielgeld.

Einmaliger Unkostenbeitrag

Am Anfang des Kindergartenjahres sammeln wir pro Kind 20 Euro Unkostenbeitrag ein, darin sind enthalten:

- Tee und Saft
- Portofolio
- Fotos

Evtl. Nebenkosten: für Bus und Eintritt bei Ausflügen

5. Gesetzliche Grundlagen

Gesetzliche Regelungen

- BayKiBiG
- Aufsichtspflicht und Sicherheitsbestimmungen
- Hygienevorschriften/Infektionsschutzgesetz
- Datenschutz und Arbeitsrecht

6. Pädagogische Grundlagen

6.1. Leitbild allgemein

Das pädag. Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln.

Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

(BayKiBiG Art.13 Abs.1)

Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

(BayKiBiG, AV § 1 Abs. 1 Satz 3)

6.2. Leitbild des Kindergarten Spatzennest

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder mit all ihren Stärken und Schwächen anzunehmen, ganzheitlich zu fördern und sie zu toleranten, gemeinschaftsfähigen und lebensbejahenden Menschen zu erziehen. Wir legen großen Wert darauf, Kinder bei ihrer Entwicklung zur Selbständigkeit zu unterstützen. Nach unserem Verständnis bezieht sich der Begriff Selbständigkeit jedoch nicht nur auf praktische Tätigkeiten, sondern beinhaltet auch die Selbständigkeit des Denkens und das Entwickeln und Umsetzen eigener Ideen.

**Wer das erste Knopfloch nicht findet,
der kommt mit dem Zuknöpfen nicht zurecht.
(J.W.v. Goethe)**

6.3. Bild vom Kind

Die Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit. Wir möchten eine Atmosphäre schaffen, in der sich das Kind wohlfühlt. Die Eingewöhnungszeit ist die Grundlage für Bildung, denn nur bei emotionalem Wohlbefinden kann sich das Kind positiv entwickeln. Sie haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie (mit)betreffenden Entscheidungen. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.

6.4. Auftrag

BayKiBiG Art. 4

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. Die Kindertageseinrichtungen ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.

BayKiBiG Art. 10

Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

Grundsätze der Bildung und Erziehungsarbeit

BayKiBiG Art. 13

Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen; Bildungs- und Erziehungsziele

- (1) Das päd. Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.
- (2) Das päd. Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtung hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und erziehen und auf deren Integrationsfähigkeit hinzuwirken. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.

(3) Das Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen legt Bildungs- und Erziehungsziele für förderfähige Kindertageseinrichtung in der Ausführungsverordnung (Art.30)

7. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

7.1. Förderung von Basiskompetenzen (= von grundlegenden Fähigkeiten und Fertigkeiten)

7.1.1. Personale Kompetenzen (Persönlichkeitsbildung)

Die Kinder werden als wichtiges, eigenständiges Individuum gesehen, das gezielte Forderung und Förderung braucht.

Durch gezielte Aufgaben und Hilfestellungen lernt das Kind, sich und seine Stärken einzuschätzen und zu verbessern, sein Selbstwertgefühl wird gesteigert.

7.1.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

(Sozialentwicklung)

Die Kinder haben die Möglichkeit, im Kindergarten gute Beziehungen und Kontakte zu Gleichaltrigen und zu Erwachsenen aufzubauen.

Durch die Altersmischung lernen die Kinder Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft und Konflikte gewaltfrei zu lösen.

7.1.3. Lernmethodische Kompetenz (lernen wie man lernt)

7.1.4. Motivationale Kompetenz

Das einzelne Kind hat die Möglichkeit, durch freie Entscheidungen zu erleben, wie es seinen Tagesablauf und seinen Freundeskreis selbst steuern kann.

7.1.5. Physische Kompetenz

Das Kind lernt Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden zu übernehmen.

Es entwickelt eine positive Einstellung zu gesunder Ernährung.

Durch das Ausleben des Bewegungsdrangs lernt es den Körper beherrschen.

7.1.6. Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Belastungen.

Resilienz wird im Entwicklungsverlauf erworben und kann über Zeit und Situationen hinweg variieren und sich verändern, je nachdem, welche Veränderungen und Belastungen das Kind zu bewältigen hat und wie ihm deren Bewältigung gelingt.

Wir führen die Kinder an gesunde Lebensweisen und effiziente Bewältigungsstrategien im Umgang mit Veränderungen und Belastungen heran.

8. Förderung von themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereichen

8.1. Werteorientierung und Religiosität

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

- Fordert die ganze Persönlichkeit des Kindes heraus, damit sich Kinder in einem lebendigen Bezug zu dem, was nicht mehr mess-, wieg- oder zählbar ist und die Basis unserer Wirklichkeit ausmacht, selbst verstehen und positionieren lernen.
- Unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.
- Begleitet die Kinder in ihrer emotionalen, motivationalen und sozialen Entwicklung
- Bietet Orientierungshilfe an, um sich in einer komplexen, bestaunenswerten, aber auch bedrohten und bedrohlichen Welt zurecht zu finden.
- Unterstützt das Kind in seinem Selbstwertgefühl und seiner Selbstbestimmung.

Bildungs- und Erziehungsziele

- Die Schöpfung Gottes als etwas Einzigartiges und Besonderes wahrnehmen und ihr Achtung und Toleranz entgegenbringen.
- Rituale kennen lernen, die das Leben strukturieren und zu ordnen versuchen.
- Das Leben nicht als Selbstverständlichkeit hinnehmen, sondern als Geschenk erleben.
- Religiöse Feste erleben sowie Erzählungen der Bibel, aber auch andere religiöse Schriften, Geschichten, Legenden und liturgische Vollzüge kennen lernen und Zusammenhänge mit dem eigenen Leben entdecken.
- Klarheit darüber erwerben, was wichtig ist und worauf man verzichten kann, was Glück ausmacht und was umgekehrt ärgert oder verletzt.
- Die Kraft entwickeln, Misslungenes neu anzupacken und mit schwierigen Lebenssituationen umzugehen.
- Konflikte aushalten und austragen lernen und bereit sein, gemeinsame Lösungen zu finden, Nachsicht zu üben und eigene Fehler zuzugeben.
- Mit Schwächen, Grenzen und Versagen der eigenen Person sowie anderer Personen umgehen lernen.

Methoden

Im Kindergartenalltag lernen Kinder Rituale kennen, die dem Kind Sicherheit und Struktur vermitteln. Der Morgenkreis mit verschiedenen Gebeten und Liedern zeigt dem Kind eine Möglichkeit des Gespräches mit Gott auf.

Jahreszeitlich bedingte Kirchenfeste (St. Martin, Nikolaus, Weihnachten usw.) werden gefeiert.

Die Inhalte dieser Feste werden anhand von Legenden, religiösen Erzählungen, Liedern und Legearbeiten (z.B. nach Kett) veranschaulicht und vertieft.

Die Kinder gestalten den gemeinsamen Lebensalltag im Kindergarten mit.

8.2. Emotionalität und soziale Beziehungen

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektiven (wie Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) erkennen kann.

Soziale Verantwortung (wie Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Mitgefühl) in Abgrenzung zu Eigenverantwortung entwickelt sich nur in der Begegnung mit andern.

Emotionale und soziale Bildung und Erziehung hilft dem Kind seine angelegten Kompetenzen weiterzuentwickeln und auszudifferenzieren.

Bildungs- und Erziehungsziele

- Sich der eigenen Gefühle bewusst werden, sie akzeptieren, sie gegenüber anderen beschreiben und über sie nachdenken.
- Lernen, wie Ausdruck und Kommunikation von Gefühlen auf andere wirken und Beziehungen beeinflussen.
- Verständnis für und Rücksichtnahme auf andere:
- Eigene Bedürfnisse steuern und zurückstellen
- Grenzen und Regeln berücksichtigen
- Sich in die Situation anderer einfühlen, hilfsbereit sein
- Meinungen anderer respektieren
- Kontakt aufnehmen
- Konflikte konstruktiv aushandeln, Kompromisse schließen, teamfähig sein
- Eigene Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen zum Ausdruck bringen und selbstbewusst vertreten.

Methode

Soziale Erziehung findet fast ausschließlich in der Gruppe statt. Durch das Einführen verschiedener Gruppenregeln erfährt das Kind Spielräume des eigenen sozialen Handelns. Das Kind eignet sich angemessene Verhaltensweisen an und erfährt auch Konsequenzen bei Nichtbeachtung.

Bei geleiteten Gesprächen und Spielen erfahren die Kinder die Gefühle anderer, lernen diese anzunehmen und darauf einzugehen.

Freispiel und Brotzeit bietet den Kindern die Möglichkeit, soziale Fähigkeiten zu erlernen,

z.B. Hilfe zu geben, aber auch anzunehmen.

Kreisspiele, Rollenspiele, Geschichten sind Angebote, die dazu beitragen, das Miteinander als positiv zu empfinden und Freude am gemeinsamen Tun zu entwickeln.

Die Raumgestaltung bietet den Kindern Rückzugsmöglichkeiten, harmonisch und ungestört zu spielen. Außerdem erhalten die Kinder durch die verschiedenen Spielecken zusätzliche Handlungs- und Entscheidungsspielräume.

8.3. Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.

Sprache kann sich nur in der Interaktion, im „Wechselgespräch“ entwickeln. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch- und ganz wesentlich - bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen.

Zur Entwicklung der Sprachkompetenz gehören der non- verbale Aspekt, die Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation und die Entwicklung von Literacy.

Bildungs- und Erziehungsziele

- Motivation und Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen.
- Interesse am Dialog, Dialogfähigkeit (zuhören und auf die Äußerungen anderer eingehen, Gesprächszeiten respektieren)
- Sprachliche Abstraktionsfähigkeit entwickeln (Begriffsbildung)
- Textverständnis (längeren Erzählungen folgen und den Sinn eines Textes verstehen)
- Freude und Interesse an Laut- und Wortspielen, Reimen und Gedichten; Entwicklung eines differenzierten phonologischen Bewusstseins.

Methode

Sprachförderung ist ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag. Kinder erwerben sprachliche Kompetenz nicht als isolierte Kompetenz, sondern stets im Kontext von Kommunikation, von sinnvollen Handlungen und Themen, die sie interessieren.

Durch Fingerspiele, Reime, Laut- und Sprachspiele fördern wir die kreative Lust an Sprache.

Laut- und Sprachspiele sind wesentlicher Bestandteil einer anregungsreichen sprachlichen Umwelt (z.B. Fingerspiele, Lieder, Reime, Gedichte, Zaubersprüche, Nonsensreime...)

Rollenspiele, Handpuppenspiel und Theaterbesuche regen die Sprachentwicklung und das Interesse an Sprache und Literatur an.

Bilderbuchbetrachtungen, das Erzählen und Vorlesen sind die Kernelemente von Literacy- Erziehung.

Erzählen und Vorlesen von Geschichten fördert das intensive Zuhören, die Phantasie und die Konzentration, Sprache wird vergegenwärtigt und so lernen Kinder allmählich die erzählte Welt zu verstehen und sich diese vorzustellen.

Die Lesecke ist klar abgegrenzt und ausgestattet mit Bilderbüchern, Sachbüchern, Märchenbüchern, Lexika und Tonmaterialien und regt die Kinder an zu Erkundungen in der Welt der Bücher und anderer Medien.

Eine jährliche Buchausstellung im Kindergarten ermöglicht Eltern und Kindern sich gemeinsam einen Überblick über relativ viele Bücher zu verschaffen.

Eltern von Kindern mit bestimmten Sprach- oder Sprechauffälligkeiten empfehlen wir einen entsprechenden Fachdienst (Logopäde) aufzusuchen.

8.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung.

Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten.

Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.

Bildungs- und Erziehungsziele

- Erlangen von Wissen über Funktionsweisen zur selbständigen Mediennutzung (z.B. Computer einschalten und arbeiten)
- Kinder erfahren etwas über die Verwendungs- und Funktionsweisen von IuK Geräten in ihrer Lebenswelt.
- Bewusstes und kontrolliertes Umgehen mit Medien und Kennenlernen von Alternativen zur Mediennutzung.
- Hochwertige Medienangebote (Computerprogramme) kennenlernen und dabei Wert- und Qualitätsbewusstsein entwickeln.
- Medien aktiv produzieren (fotografieren, Video erstellen)

Methoden

Den Kindern stehen im pädagogischen Alltag verschiedene Informations- und Kommunikationsmittel zur Verfügung, die sie bei der Entwicklung von Medienkompetenz unterstützen :

- **Auditive Medien (Tonmedien; CD-Spieler)**
Die Kinder lernen den selbständigen Umgang mit dem CD-Spieler und dem Kassettenrecorder
- **Visuelle Medien (Bildmedien; Fotos, Dias)**
Die Kinder erleben aktiv den Werdegang eines Fotos von der Digitalkamera zum Fotodruck.
Geschichten werden anhand von Dias erzählt.
- **Audiovisuelle Medien (Bild-Tonmedien; Video, Computer)**
Pädagogisch wertvolle Computerspiele und Videofilme kommen zum Einsatz.

8.5. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägl. Leben. Von Geburt an erleben Kinder die Ergebnisse technischer Entwicklungen - vom Auto über diverse Haushalts- und Gebrauchsgegenständen bis hin zum Fernsehen, Handy und Computer. Aber auch beim Spielzeugwarenangebot und im Kinderzimmer hält die fortschreitende Technisierung immer mehr Einzug.

Erziehung- und Bildungsziele

- Das Kind hat Freude am Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur, am Erforschen und Experimentieren.
- Es lernt Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen und setzt sich mit den Zusammenhängen in diesen Bereichen auseinander.
- Es macht Erfahrungen mit Sachverhalten aus der technischen Umwelt, lernt verschiedene Techniken sowie deren Funktionsweise in unterschiedlichen Formen kennen.
- Es erwirbt einen verantwortungsvollen, sachgerechten und sinnvollen Umgang mit technischen Geräten.

Methoden

Möglichkeiten für Kinder, in denen sie chemische, physikalische, biologische und technische Vorgänge beobachten und erforschen können, bieten die alltäglichen Verrichtungen im Kindergartenalltag, wie z.B. kochen, backen, waschen, reparieren...

An Experimenten und Versuchsreihen nehmen die Kinder aktiv teil und dadurch nehmen sie naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahr.

Die Kinder erkunden systematisch verschiedene technische Anwendungen, bei denen naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten zur Anwendung kommen (z.B. Waage, Magnet, schiefe Ebene, Rad, Fahrzeuge wie Auto, Fahrrad, Bagger...)

Sie bauen und konstruieren mit verschiedenen Materialien.

Die Kinder haben die Möglichkeit, Geräte zu zerlegen und damit deren Bestandteile kennenzulernen, um die Einsicht zu erlangen, dass technisches Gerät repariert werden kann, wenn es nicht mehr funktioniert.

8.6. Umweltbildung

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt zunehmend an Bedeutung und berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.

Erziehungs- und Bildungsziele

- Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen.
- Werthaltungen sich selbst, anderen und der Natur gegenüber (Fürsorge, Achtsamkeit, Mitempfindung, Verantwortung) entwickeln.
- Vorstellungen über die Artenvielfalt im Pflanzenreich entwickeln.
- Natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere, möglichst in ihrem natürlichen Lebensraum kennenlernen.
- Unterschiedliche Abfallstoffe unterscheiden und ein Grundverständnis über Müllvermeidung und Mülltrennung gewinnen.
- Bereitschaft zu umweltbewusstem und umweltgerechtem Handeln entwickeln und Verantwortung für die Umwelt übernehmen.
- Eigenschaften von Wasser kennenlernen, dessen besondere Bedeutung verstehen, Einsichten in den ökologischen Wasserkreislauf gewinnen und Grundverständnis über Trinkwassergewinnung und -einsparung erwerben.

Methoden

Umweltbildung findet täglich im Kindergartenalltag statt.

Die Kinder beobachten bewusst einzelne Umwelt- und Naturvorgänge, leiten daraus Fragen ab, setzen sich mit diesen auseinander und werden zunehmend mit der Welt vertraut (z.B. Säen von Samen, Beobachten, Pflegen und Beschreiben des Pflanzenwachstums, Beobachtung und Umgang mit Tieren).

Sowohl durch Exkursionen in die nähere Umgebung als auch durch Beobachtungen im Garten sammeln die Kinder Erfahrungen in der Pflanzenwelt.

Im Kindergarten betreiben wir aktiven Umweltschutz:

- Verschiedene Abfallstoffe werden unterschieden und getrennt gesammelt (Papier, Alu, Folien, Becher)
- Selbstgepresster Apfelsaft, offener Tee, Leitungswasser gesprudelt
- Gebrauchtes Computerpapier als Malpapier
- Bewusster Umgang mit Wasser (z.B. Toilettenspülung)

8.7. Mathematische Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Ohne ein mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich.

Mathematische Methoden helfen, die Dinge in der Welt in ihren Beziehungen zu ordnen und zu strukturieren, sowie mathematische Lösungen bei Problemen, die im Alltag auftreten, zu finden.

Erziehungs- und Bildungsziele

- Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen, sowie mit Raum und Zeit.

Methode

In unserem Kindergarten sammeln die Kinder viele mathematische Grundlagen. Geometrische Formen finden die Kinder bei Tischspielen, sowie in der ganzen Umgebung. Die Kinder vertiefen ihre mathematischen Grunderfahrungen z. B. beim Fortsetzen von vorgegebenen Mustern und Reihen.

Beim Kochen und Backen, am Würfel, im Morgenkreis schulen die Kinder ihr Mengenverständnis.

Durch Abzählreime, Finger- und Tischspiele, Lieder und Kreisspiele wird die Zählkompetenz der Kinder gefördert.

Die Kinder nehmen Zahlen/Ziffern ganzheitlich wahr (Zahlen fühlen, sehen; Zahlen über Bewegung)

Die Kinder erfahren verschiedene Raum-Lage-Positionen durch ihren eigenen Körper (z.B. beim Turnen - neben, hinter, auf, unter der Langbank...)

Im Morgenkreis lernen die Kinder die Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen (heute, gestern, morgen; vorher, nachher; Tage und Monatsnamen)

Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen wird geübt durch das tägliche Aufräumen (nach Farben, Formen und Größen).

8.8. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Lernen durch die Sinne ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung.

Ästhetische Erziehung und Bildung hat auch immer mit Kunst und Kultur zu tun.

Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

Kinder zeigen uns mit ihren Bildern, ihre Sicht der Welt und der Beziehung in ihr und teilen sich so uns Erwachsenen mit. Kinder denken in Bildern. Dieses sich bildhafte Sich- Äußern ist zugleich die Basis für die Weiterentwicklung kommunikativer, gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten.

Erziehungs- und Bildungsziele

- Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust erleben als Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen.
- Grundverständnis von Farben und Formen und den Umgang mit ihnen erwerben (z.B. Farben mischen und damit neue kreieren)
- Vielfalt kreativer Materialien, Werkzeuge, Techniken (z.B. Maltechniken) und Prinzipien (z.B. Harmonie und Spannung) zur gestalterischen Formgebung kennen lernen, damit neugierig experimentieren und Erfahrungen sammeln.
- In verschiedene Rollen schlüpfen und die Perspektive der Anderen übernehmen
- Theaterspiele aufführen (mit dazugehörigen Kostümen und Bühnenbildern)
- Gestaltungs- und Ausdruckswege anderer entdecken und diese wertschätzen.

Methoden

Zur kreativen Entwicklung bieten wir den Kindern verschiedene Materialien an (verschiedene Papiere, Wolle, Farben, Stoffe, wertlose Materialien, Naturmaterialien, Knetmasse...)

Wir führen mit den Kindern geleitete Angebote durch:

- Falten
- Kreatives Malen mit verschiedenen Farbmaterialien auf verschiedenem Untergrund (Tapeten, Fliespapier, Holz, Steine...) und mit unterschiedlichen Malwerkzeugen (Pinsel, Finger, verschiedene Stiftarten, Schwämme,...)
- Modellieren (Knetmasse, Kuchenteig, Salzteig...)

Möglichkeiten zum freien Rollenspiel bieten die unterschiedlichen Ecken im Gruppenzimmer (vor allem die Puppenecke).

Durch das angeleitete Rollenspiel erfahren und erweitern die Kinder ihre Fertigkeiten und Kompetenzen durch das Hineinschlüpfen in andere Rollen und Herstellen dazugehöriger Kostüme.

8.9. Musik

Bereits im Mutterleib können Kinder Töne wahrnehmen. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren, sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen.

Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt.

Erziehungs- und Bildungsziele

- Spielend mit Klängen und Tönen, mit Sprache und Sprachelementen umgehen
- Die eigene Sprech- und Singstimme entdecken.
- Erfahren, dass Singen Spaß macht.
- Kinderlieder und- verse aus dem eigenen und anderen Kulturkreisen kennen lernen
- Ein kleines Repertoire an Liedern singen können
- Verschiedene Musikinstrumente kennen lernen und ihre Klang- und Spielweise aber auch ihre Bauweise erkunden.
- Freude, am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln
- Lieder und Geschichten mit elementaren (Orff) Instrumenten begleiten

- Eigene musikalische Ideen entwickeln und diese klanglich umsetzen
- Musik als Ausdrucksmöglichkeit der eigenen Stimmungen, Gefühle und Ideen erfahren
- Lieder, Geschichte, kleine Spielszenen und Theaterstücke szenisch, vokal und instrumental gestalten.
- Musik als Möglichkeit der Entspannung erfahren
- Auf akustische und musikalische Reize konzentriert hinhören, diese differenzieren und orten (Richtungshören) und darauf reagieren.
- Beim Zuhören zwischen laut-leise, hoch-tief, schnell-langsam unterscheiden.

Methoden

In unserem Kindergarten wird Musik täglich und vielseitig erlebbar gemacht. Vom Morgenkreis bis zum „Heimgehen“ begleitet uns die Musik.

Elementare Musikerziehung übermitteln wir den Kindern durch zahlreiche geleitete Angebote, wie z.B. Klanggeschichten, Meditationen, Liedern mit instrumentaler Begleitung.

Während der Freispielzeit stehen den Kindern verschiedene CD´s und Musikkassetten mit Musik, Kinderliedern und vertonten Geschichten zur Verfügung. Außerdem dürfen die Kinder nach vorhergehender Einführung frei mit den Instrumenten musizieren.

Wir basteln mit den Kindern verschiedene Instrumente und wenden körpereigene Instrumente an (klatschen, patschen, stampfen usw.).

8.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Sie haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu begreifen, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.

Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend und haben Einfluss auf die Ausbildung eines positiven Selbstkonzeptes.

In der Rhythmik sind Bewegung, Musik, Sprache und Rhythmus aufeinander bezogen.

Erziehungs- und Bildungsziele

- Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft erhalten
- Bewegungserfahrungen sammeln und Bewegungsbedürfnisse befriedigen
- Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern
- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln
- Ausgleich von Bewegungsmangel
- Steigerung von körperlichem und psychischem Wohlbefinden

Methoden

Bei allen Bewegungsangeboten in unserem Kindergarten ist die Eigenaktivität des Kindes und das freie und kreative Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten sehr wichtig:

- In der Freispielzeit steht den Kindern im Flur eine wechselnde „Bewegungsbaustelle“ zur Verfügung (Schaumstoffbausteine, Skooter, Rollbretter, Frifra, Bobbycar)
- Der tägliche Aufenthalt in unserem Garten motiviert die Kinder zur eigenständigen Bewegungsfreude und unterstützt das ganzheitliche Lernen.
- Ein wöchentlicher Turntag steigert die Freude an der Bewegung. Wir legen hierbei Wert auf Abwechslung von festgelegten, angeleiteten Bewegungsstunden und offenem Bewegungsangebot.
- Tanz- und Bewegungsspiele bereichern die Bewegungsideen.
- Durch Bewegungsaufgaben nehmen die Kinder den Raum wahr. Über das Erleben räumlicher Begriffe hinaus (z.B. rechts / links, oben / unten...) wird den Kindern der Raum bewusst gemacht.

8.11. Gesundheitserziehung

Gesundheit ist mehr als nur „Freisein“ von Krankheit, d. h. Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Gesundheitsförderung beginnt bereits ab der Geburt. Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren, besonders den ersten drei - sie bleiben lebenslang erhalten und aktiv. Spätere Gesundheitsprobleme wie Übergewicht, Sucht oder geringe Stressresistenz beginnen im Kleinen.

Wenn Kinder lernen, was gesunde Ernährung heißt, wie wichtig es ist, sich viel zu bewegen, Verantwortung für seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen, so schafft dies eine gute Basis.

Erziehung- und Bildungsziele

- Sich seines Aussehens und der äußerlichen Unterschiede zu anderen bewusst werden und wertschätzen
- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen zu verstehen
- Sich Wissen über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung aneignen
- Erfahrungen mit Zubereitung von Speisen (Backen, Kochen) sammeln
- Grundverständnis erwerben über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens
- Erwerb von Techniken der richtigen Zahn- und Mundpflege.
- Gespür dafür entwickeln, was einem gut tut und der Gesundheit dient.
- Verantwortung für den eigenen Körper entwickeln

Methoden

Gesundheitsförderung erweist sich im pädagogischen Alltag als durchgängiges Prinzip. Ihre Ziele und Inhalte lassen sich weitgehend in die alltäglichen Routinen und Abläufe bewusst und gezielt integrieren.

- Wir führen Gespräche mit den Kindern über gesunde/ungesunde, ausgewogene Ernährung und deren Folgen
- Gemeinsames Kochen und Backen mit den Kindern
- Gesundheits- und Körperpflege zählt zu den Alltagsroutinen in unserem Kindergarten (z.B. Nase putzen, Hände waschen nach dem Toilettengang, Abwaschen von Geschirr und Besteck, Kleiderwechsel beim Turnen, witterungsentsprechende Kleidung, Sonnencreme)
- imaginative(Phantasiereisen), sensorische (Massagen) und kognitive (Stilleübungen, Meditationen) Entspannungsübungen erhöhen das Wohlbefinden und unterstützen das Bedürfnis nach Stille und Ruhe. Eine Rückzugsmöglichkeit während des Freispiels bieten die Ruheschaukel und die Kuschelecke.
- Durch die Zusammenarbeit mit Arzt/Zahnarzt erwerben die Kinder das Wissen über die Verantwortung für ihren Körper und die Techniken der richtigen Zahn- und Mundpflege

9. Zusammenarbeit Kindergarten Grundschule

Der Kindergarten organisiert mit der Grundschule Harrling jährlich das Martinsfest mit Rollenspiel der Schüler und Gottesdienstgestaltung der Kindergartenkinder.

Jährlich findet ein Besuch der Vorschulkinder in der Grundschule Miltach statt. Am Ende des Kindergartenjahres erfolgt ein pädagogischer Gesprächsaustausch zwischen Erziehern und Grundschullehrer.

Soweit es dem Lehrer möglich ist, besucht er einmal im Jahr die angehenden Schulkinder.

Eine gemeinsame Turnstunde rundet die Zusammenarbeit Kindergarten/Grundschule ab.

10. Umsetzung unserer Ziele - Rolle des pädag. Personals

- Es gibt im Leben eines Kindes viele Transitionen (Übergänge). Einer der ersten Übergänge ist der vom Elternhaus in den Kindergarten. Wir helfen den Kindern, diesen Übergang möglichst positiv zu bewältigen durch eine Eingewöhnungsphase.
- Besonders wichtig sind für die Kinder klare Regeln und Grenzen, denn sie bieten Orientierung und bieten ihnen ein Gefühl von Sicherheit.
- Wir schaffen:
 - einen Lebensraum für Kinder, der ihnen Freiräume zu kindgemäßem Spielen und Handeln eröffnet und ermöglicht.
 - Gelegenheiten, in denen sich das Kind zu einer eigenverantwortlichen, selbständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit entwickeln kann.
 - Basiskompetenzen, die das Kind befähigen, mit Belastungen, Veränderungen und Krisen umzugehen.
- Wir bieten den Kindern ein Lernumfeld, in dem Kinder sowohl von Kindern als auch von Erwachsenen lernen können (Vorbildwirkung)

- Wir helfen dem Kind verfügbare Informationen zu nutzen - es soll lernen, wie man lernt.
- Wir arbeiten „geschlechtsspezifisch“, d.h. wir vermitteln den Kindern eine Grundhaltung, dass Mädchen und Jungen gleichwertig und gleichberechtigt sind.
- Wir berücksichtigen die Individualität jedes Kindes, versuchen Vertrauen zum Kind aufzubauen und geben ihm die nötige Zeit dazu
- Wir haben eine positive Einstellung zum Kind und begegnen ihm vorurteilsfrei.
- Bildung und Erziehung sind ein auf Dialog ausgerichtetes Geschehen, in dem sich Kinder und Erwachsene als Partner respektvoll begegnen. Wir bringen dem Kind bedingungslose Wertschätzung entgegen und nehmen es in seinen Äußerungen und Gestaltungsmöglichkeiten ernst
- Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine wichtige Aufgabe für unser Team.
- Wir reflektieren unsere Arbeit und sind bereit, daraus zu lernen.

Zeige mir und ich erinnere.
Lasse es mir selbst tun und ich verstehe.

11. Ein Tag im Kindergarten

Es ist von großer Bedeutung, dass ein Kindertag Rituale und Abläufe, die immer wieder kehren, beinhaltet. Diese Routine vermittelt den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung und trägt zum Wohlbefinden des Kindes bei.

Trotz allem verläuft jeder Tag im Kindergarten anders. Die Gefühle und Bedürfnisse der Kinder ändern sich ständig und die Themen der geplanten Angebote wechseln täglich.

7.30 Uhr/ 12.30 Uhr	<p>Ankunft der ersten Kinder</p> <p>Nachdem sich die Kinder in der Garderobe an ihrem gekennzeichneten Platz umgezogen und ihre Brotzeittasche aufgehängt haben, verabschieden sie sich von ihren Eltern an der Gruppentür.</p> <p>Jedes Kind wird persönlich mit Namen begrüßt, wobei meistens ein kurzer Dialog stattfindet.</p> <p>Die erste Freispielphase beginnt. Hier entscheidet jedes Kind selbst, wo, wie lange, was und mit wem es spielt.</p>
8.00 Uhr/ 13.30 Uhr	<p>Begrüßungskreis in den Gruppen</p> <p>Auf ein Glockenzeichen setzen sich alle Kinder im Schneidersitz um den runden Teppich.</p> <p>Mit einem Begrüßungslied beginnt der Kreis.</p> <p>Eine Gesprächsrunde, in der die Kinder frei erzählen dürfen, beginnt.</p> <p>Wir zählen, wie viele Kinder anwesend sind und überlegen, wer fehlt.</p> <p>Jeden Tag darf ein anderes Kind die Gebetskerze anzünden und im Kreis herumtragen. Ein Gebet oder Lied folgt.</p> <p>Der „Willkommensgruß“ in täglich abgeänderter Form und das „Guten-Appetit-Wünschen“ beenden den Kreis.</p> <p>Zur Strukturierung des Tagesablaufes besprechen wir noch mit den Kindern die weiteren geplanten Angebote.</p> <p>Kleingruppen für gezielte Angebote werden gebildet, um die Kinder in den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen gezielt zu fördern.</p>

Die Dauer eines Angebots ist ca. 30 - höchstens 60 Minuten (Turnen)

Der Rest der Gruppe bleibt im Gruppenzimmer zum Freispiel oder evtl. Einzelförderung.

Wenn es das Wetter zulässt, gehen wir in den Garten. Bei schlechtem Wetter weichen wir mit Bewegungsspielen in den Turnraum aus.

11.30 Uhr Die Buskinder werden zum Bus gebracht.

16.15 Uhr Die ersten Kinder werden abgeholt. Dabei ziehen sich die Kinder soweit wie es geht selbständig an und warten in der Garderobe auf ihre Eltern.

Am Vormittag treffen sich die übrigen Kinder in der Bärengruppe für eine weitere Freispielzeit.

Ab 11.45 Uhr/ Abholzeit

16.30 Uhr

Spielen = Lernen

11.1. Die Freispielzeit

Spielen ist eine elementare menschliche Ausdrucksweise und die dem Kind entsprechende Form der Auseinandersetzung mit der Umwelt. Im Spiel wird die gesamte kindliche Persönlichkeit in allen ihren Funktionen erfasst. Es gibt keine Trennung nach sozialen, geistigen, motorischen und emotionalen Fähigkeiten.

Das Kind verwirklicht sich im Spiel auf vielfältige Weise:

Spiel ist Ausdruck inneren Erlebens, ist Kennenlernen und Begegnung mit der Welt, ist Vorgriff auf Zukunft, Verarbeitung von Erlebnissen, es besitzt heilende Kräfte und ist die dem Kleinkind entsprechende Form des Lernens.

Die Freispielzeit ist ein gleichbedeutender Teil zu den angebotenen Beschäftigungen.

Das Kind entscheidet selbst:

- ◆ was es tun möchte (Regelspiele, Rollenspiele, Puzzle, Konstruktionsspiele, basteln, malen, zuschauen, ausruhen, Bücher anschauen oder vorlesen lassen)
- ◆ mit wem es spielen möchte (allein, mit Freunden oder mit der Erzieherin)
- ◆ wie lange es spielen will
- ◆ wo es spielen möchte (Gang, im eigenen Gruppenzimmer oder im Nachbargruppenzimmer, auf dem Tisch, auf dem Boden oder in den Ecken)

Die Freispielzeit ist fürs Kind bedeutend, denn es lernt hier:

- ◆ seine eigenen Ideen umzusetzen
- ◆ Rücksicht auf andere zu nehmen
- ◆ Kontakte mit anderen zu knüpfen
- ◆ Kompromisse zu schließen
- ◆ sich auch einmal unterzuordnen
- ◆ sich an Regeln zu halten

Die Freispielzeit ist wichtig für die Erzieherin:

- ◆ zum Beziehungs- und Vertrauensaufbau
- ◆ zur Beobachtung des Gruppengeschehens und der einzelnen Kinder
- ◆ zur Beobachtung des Entwicklungsstandes und Dokumentation jeden Kindes
- ◆ zur Unterstützung bei der Konfliktlösung
- ◆ zum Zusammenführen von Spielgruppen

Bei uns im Kindergarten geht es nicht darum, hauptsächlich die Kinder zu beschäftigen, sondern es geht darum, sich selbst zu beschäftigen, was denn Kinder wohl beschäftigt.

12. Unser Team

12.1. Ausbildung von Erzieherin und Kinderpflegerin

Erzieherin

Zugangsvoraussetzung: mittlerer Bildungsabschluss und 2 Jahre

Erzieherpraktikum

oder eine andere gleichwertig anerkannte Schulbildung

anschließend 3 Jahre Fachakademie für Sozialpädagogik, davon das letzte Jahr als Berufspraktikum

Kinderpflegerin

Zugangsvoraussetzung: Hauptschulabschluss oder eine andere gleichwertig anerkannte Schulbildung

anschließend 2 Jahre an der Berufsfachschule für Kinderpflege

12.2. Aufgaben im Team

- Planung der pädagog. Arbeit (Jahresthema, Rahmenpläne und Wochenpläne)
- Terminabsprachen treffen
- Feste und Veranstaltungen planen
- Fachgespräche, Fallbesprechungen und Problemlösungen
- Arbeit an Konzeption und Qualitätsmanagement fortführen
- Vorbereitung von Elternabenden
- Informationen aus Arbeitskreisen und Fortbildungen weitergeben.
- Organisatorisches besprechen (Gruppenöffnung, Regeln)
- Absprache über notwendige Anschaffungen
- Dienst- und Urlaubsplanung

12.3. Aufgaben der Leitung

- Doppelaufgabe: Gruppendienst und Leitung der Einrichtung
- Gesamtverantwortung für die Einrichtung
Kinder, Personal, Eltern, Gebäude
- Mitarbeiterführung
- Verwaltungsarbeiten (für Träger, Ämter, Öffentlichkeit, Finanzierung)
- Information und Umsetzung der Auflagen
- Gesamtorganisation des Kindergartens
- Repräsentieren der Einrichtung

13. Zusammenarbeit mit den Eltern

Grundlage für eine gute pädagogische Arbeit ist die gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten

13.1. Erziehungspartnerschaft

Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen:

- Die Eingewöhnung des Kindes in die Gruppe wird von den Eltern stundenweise begleitet, beginnend von 1 Stunde bis zu 3 Stunden und wird individuell auf jedes Kind abgestimmt.
- Beratung zu Erziehungsfragen
- Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes
- Elternabende zu pädagogischen Themen mit Referenten oder durch das Personal
- Elternsprechstunden zweimal im Jahr
- Gemeinsame Feste und Feiern

13.2. Elterninformation

- Kindergartenpost mit pädagogischen Beiträgen und aktuellen Informationen aus dem Kindergartenalltag
- Aushänge an der Infotafel

- Fotodokumentation
- Gespräche zwischen Tür und Angel
- Einführungselternabend
- Schriftliches Infomaterial zum Kindergartenanfang

13.3. Elternbeirat

- Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädag. Personal und Träger.
- Vertretung der Interessen der Eltern im Kindergarten
- Die Einbeziehung der Eltern in die Entscheidungen des Trägers erfolgt über den Elternbeirat
- Organisation und Ausführung von Festen und Feiern

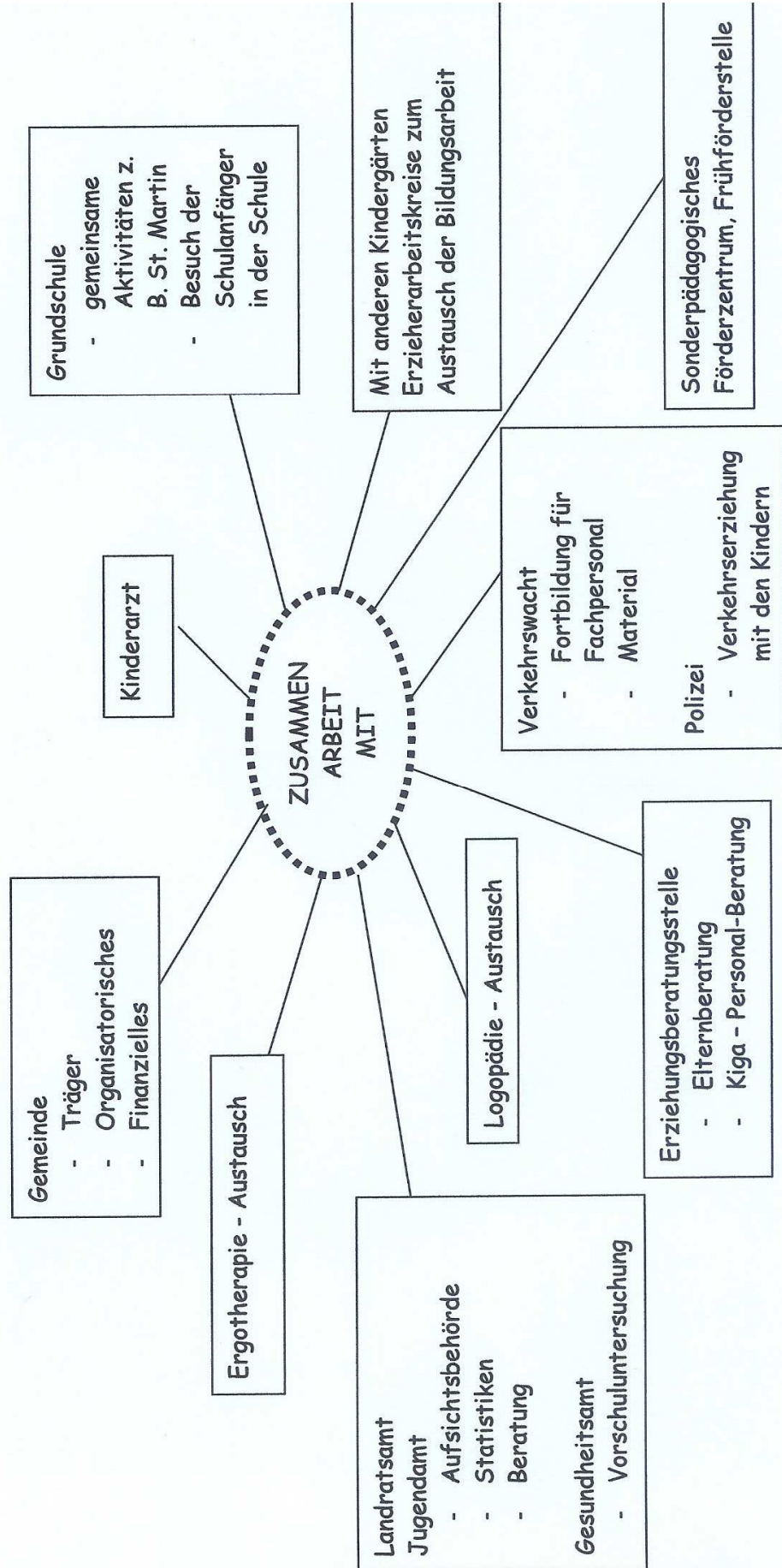
13.4. Elternmitarbeit

- Aktives Miterleben des Alltags im Kindergarten und des Kennenlernens der pädagog. Arbeit durch Hospitationen.
- Mitarbeit von Eltern bei Festen und Feiern, bei der Gestaltung von Außenanlagen und Reparatur von Spielsachen
- Anbieten von Aktivitäten für Eltern und Kindern (Schultütenbasteln)



14. Zusammenarbeit/Vernetzung mit anderen Instituten

Um den Kindern bestmögliche Entwicklungsvoraussetzungen zu schaffen, arbeiten wir eng mit weiteren Einrichtungen zusammen.



15. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentliche Veranstaltungen

- Sommerfest
- Elternabende
- Elternbeiratssitzungen
- Martinsfeier mit Laternenumzug
- Buchausstellung

Vernetzung innerhalb der Gemeinde

- Besuch im BRK Seniorenheim
- Kooperation Sportverein FC Zandt- Kindergarten
- Besuch bei dem Schreiner, Installateur...
- Gemeinsame Veranstaltung mit der Schule (St. Martin)

Pressearbeit und Informationen

- Kindergartenpost
- Konzeption
- Zeitungsberichte in der Lokalpresse
- Vorankündigungen in der Lokalpresse
- Aushang an der Infotafel

16. Qualitätssicherung

Qualitätsmanagement bedeutet „Voraussetzung für die Weiterentwicklung von Bildungsqualität“.

Voraussetzung dafür ist, dass wir über eine entsprechende Konzeption verfügen.

K I N D

- Beobachtungs- u. Entwicklungsbogen (Perik und Seldak)
- Portfolio

O

N

Z

E L T E R N

- jährliche Elternbefragung
- Dokumentation von Elterngesprächen

P

T E A M

- Reflexion im Team
- Fortbildungen - Fachliteratur
- Absprache mit anderen Kindergärten

I

O

N

Jahresplan - Rahmenplan - Wochenplan - Begehung durch LRA - Projekte mit Reflexion - Chronik - Presse und andere Berichte

